

Otto hatte eine stattliche Gestalt, durchdringende Augen und einen wallenden Bart. Sein Charakter war fest, aber heftig und herrisch. Von der Hoheit der Königswürde war er durchdrungen. Hohe Geistesgaben vereinten sich in ihm mit dem Streben nach Großem. Treue gegen seine Freunde zeichnete ihn aus. Wie der Löwe warf er seine vielen Feinde nieder, aber großmütig verzieh er ihnen, wenn sie sich demüthigten. Seine Frömmigkeit war echt. Mit Vorliebe trug er heimische Tracht und vergnügte sich gern am Waffenspiel und an der Jagd im Harz und im Thüringer Walde. Wegen seiner gewaltigen Herrschernatur, seiner herrlichen Kriegstaten und ruhmvollen Regierung wurde er schon bei Lebzeiten der „Große“ genannt.

2. Er beseztigt seine Herrschaft nach innen und außen. Seine Strenge, seine Heftigkeit und besonders sein Streben nach unumschränkter Herrschaft verursachten wiederholt Empörungen der Großen. Otto war es vor allem darum zu thun, die Selbständigkeit, die sein Vater den Herzögen zugestanden hatte, zu beseitigen und sie zu einfachen Reichsbeamten ohne selbständige Gewalt zu machen. Kaum hatte er seinen aufständischen Halbbruder Thankmar bezwungen, als sich sein Bruder Heinrich mit den Herzögen von Franken und Lothringen verband, um ihm die Krone zu entreißen. Aber das Glück half Otto. Der Lothringer erkrankte auf der Flucht im Rheine; der Franke wurde im Kampfe bei Andernach erschlagen; Heinrich bat um Verzeihung und erhielt sie. Trotzdem erhob er noch zweimal das Banner der Empörung, wurde aber jedesmal besiegt und begnadigt, das letzte Mal im Dome zu Frankfurt¹⁾ am Weihnachtsfeste nach einer Fürbitte seiner Mutter und einem demüthigen Fußfalle. Otto gab ihm darauf das Herzogtum Bayern. Hinfort zeigte Heinrich seine Dankbarkeit durch treue Anhänglichkeit. Mit Ausnahme von Franken und Sachsen, die Otto selbst behielt, verlich er auch die anderen Herzogtümer an seine Verwandten: Lothringen erhielt sein Schwiegersohn Konrad, Schwaben sein Sohn Ludolf. Damit schien seine Absicht, keine selbständigen Herzöge neben sich zu dulden, erreicht. In späterer Zeit erst erhielt Sachsen sein treuer Freund Graf Hermann, der es durch siegreiche Kämpfe gegen die Slaven vergrößerte. In den wendischen Marken (bis zur Oder) bekämpfte der Markgraf Gero die Wenden mit großem Nachdruck. Im Norden soll Otto im Kampfe gegen den Dänenkönig Harald Blauzahn siegreich bis zum Ottenfund vorgedrungen sein und dort seinen Speer ins Meer geschleudert haben. Böhmen, Polen, Burgund und Frankreich beugten sich vor des Kaisers Macht. Als Schirmherr der Kirche gründete er in den Grenzmarken des Reiches Bistümer, z. B. Brandenburg, Havelberg, Schleswig, Meissen u. a. Missionare und deutsche Ansiedler verbreiteten hier Christentum und Deutschthum. Im Osten entstand das Erzbistum Magdeburg.

3. Er unterwirft Italien. Italien war durch Thronstreitigkeiten der wildesten Unordnung verfallen. Markgraf Berengar von Ivrea theilte die Herrschaft mit dem jungen Könige Lothar. Als dieser ge-

1) Nicht zu Queblinburg, wie das Mühlerische Gedicht angibt.